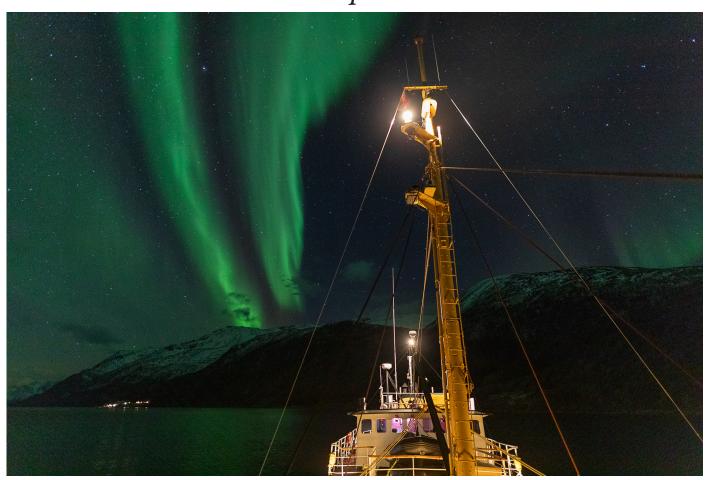




Tromsø - Kvænangen - Tromsø

29. Oktober - 05. November 2021

MS Cape Race



Die *Cape Race* wurde 1963 in Québec (Kanada) als Fischereischiff gebaut. Ab 2005 fuhr sie für Film- und Forschungsprojekte und begann 2014 in der Karibik mit Charterfahrten. Seit 2017 gehört die *Cape Race* Nikolas Gelpe (mareverlag). Von 2018 bis 2020 wurde sie in Island umfassend umgebaut und renoviert.

Mit

Kapitän – Sven Holzhausen Steuerfrau – Milena Deck – Laurén Deck – Annett Servicechefin – Angela Koch – Nemo Maschinist – Ludwig und

Fahrtleiter – Rolf Stange

Freitag, 29. Oktober – Tromsø

16.00 Uhr: 69°38,8'N/018°57,3'E, Hafen von Tromsø. Überwiegend bewölkt, schwache Brise aus N. 990 hPa, 7°C. Sonnenaufgang: 08.57 Uhr, -untergang: 15.57 Uhr. Tageslänge (Sonne über dem Horizont): 7 Stunden.

Heute ging die Reise ins Licht des Nordens los. Alle hatten schon einen Tag in Tromsø verbracht, jener Stadt, die als Paris des Nordens bekannt ist. Das mochte ein wenig übertrieben sein, aber ohne Frage war Tromsø ein schöner Ort in einer sehr schönen Umgebung, mit interessanten Sehenswürdigkeiten wie dem dank einer Seilbahn leicht erreichbaren Hausberg Fløyen und der recht modernen Arktis-Ausstellung und Show Polaria.

Über solche musealen Ausflüge hinaus ging es nun jedoch nicht in die hohe Arktis, sondern in die nordnorwegische Subarktis. Am späten Nachmittag schifften wir uns auf der *Cape Race* ein, wo die Mannschaft uns in Empfang nahm: Servicechefin Angela begrüßte uns und teilte uns die Kabinen zu, während das Gepäck dorthin gebracht wurde. Dann stellte Kapitän Sven Holzhausen sich und seine Mannschaft vor. Fahrtleiter Rolf Stange begrüßte uns ebenfalls und gab uns ein paar erste Informationen zum Ablauf, und dann stießen wir auf die schöne, vor uns liegende Reise an.

Dann war es Zeit für die obligatorische Sicherheitseinweisung durch Steuerfrau Milena, und schließlich ergriff Angela, Chefin der Serviceabteilung und gute Seele des Schiffe, das Wort und gab Informationen zum täglichen Leben an Bord.



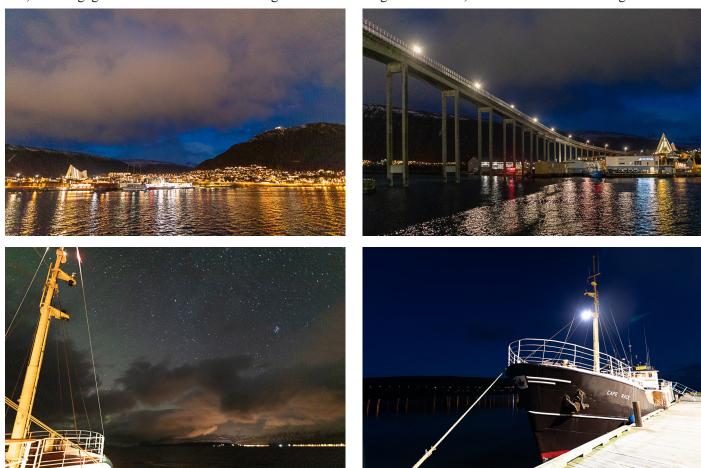






Nun war es Zeit zum Ablegen. Dafür gingen wir an Deck, um mitzuerleben, wie die Mannschaft die Taue loswarf und Sven die *Cape Race* aus dem Hafen manövrierte. Wir passierten die berühmte Eismeerkathedrale und fuhren unter der hohen Brücke hindurch nach Norden.

Schließlich war es Zeit für das erste der feinen Abendessen, die Koch Nemo für uns zubereitete. Rolf gab zuvor noch die letzten Informationen bezüglich unserer Pläne – es gab ganz aktuelle Informationen von schönen Walsichtungen im Bereich Kvænangen nordöstlich von Tromsø, so dass wir Kurs auf diese Region setzten. Wir fuhren noch ein paar Stunden, bis wir gegen 23 Uhr einen kleinen Anleger in Nord-Lenangen erreichten, wo wir die Nacht verbringen wollten.



Samstag, 30. Oktober – Nord-Lenangen, Kvænangen, Lauksundet, Sørkjosen 08.00 Uhr: 69°54,1′N/020°10,3′E, am Anleger von Nord-Lenangen. Klarer Himmel ⊚, windstill. 1004 hPa, 1°C. Sonnenaufgang: 08.59 Uhr, -untergang: 15.45 Uhr. Tageslänge: 6 Stunden und 45 Minuten.

Vor dem Frühstück gab es Gelegenheit, sich in früher Dämmerungsstimmung bei frostigen Temperaturen die Füße zu vertreten. Um 8 Uhr war das Frühstück schließlich bereit, und gleichzeitig verließ die *Cape Race* die kleine Pier von Nord-Lenangen. Wir glitten in der zunehmenden Dämmerung aus dem schmalen Lenangen-Fjord heraus und in den weiteren, äußeren Lyngenfjord, den wir nach Osten hin querten. Hier und dort waren einzelne Fischereischiffe und ein Schiff der Küstenwache unterwegs. Die Inseln und Halbinseln um uns herum waren schroff und bergig, in den Höhen schneebedeckt und vereinzelt leuchteten helle Flächen von Gletschern aus den Hochtälern herab. Ein Paar Seeadler zog hoch über uns ein paar Kreise und verschwand dann wieder in der Ferne.









Wir fuhren durch den schmalen Sund zwischen den Inseln Arnøy und Kågen durch und hatten nach der Passage das weitläufige Gewässer der Region Kvænangen erreicht. Rolf und Sven beschlossen, dass wir unser Glück auf der Suche nach Walen zunächst im nördlichen Teil Kvænangens versuchen würden, zumindest solange der vom offenen Meer kommende Seegang dies zuließ.

Es zeigte sich, dass dies eine gute Entscheidung war. Ein einzelner Schwertwal verschwand wieder in den Wellen, aber bald stiegen die fontänenartigen Blase größerer Wale vor uns in die Luft. Wie sich zeigte, handelte es sich um eine Gruppe aus vier Buckelwalen, deren Rücken immer wieder aus dem Wasser tauchten. Mehrfach zeigten sie sogar ihre gewaltigen Fluken. Gleichzeitig tauchten dicht vor dem Bug plötzlich zwei riesige Finnwale auf, und als ob das nicht genug wäre, passierte uns auch noch eine Schule Schwertwale! Man wusste nicht mehr, wohin man den Blick wenden sollte.

Schließlich waren alle Wale in ihre jeweiligen Richtungen weiter gezogen, und wir taten dasselbe. Da die Dünung mittlerweile doch recht kräftig geworden war, setzten wir Kurs auf den schönen Lauksund zwischen den Inseln Laukøya und Arnøya. Die schmale Passage zwischen hohen Bergen und vereinzelt stehenden Häuschen hier und dort an den Ufern war sehr malerisch, zumal das Wetter schön war und das Licht die stille, aber riesige Schönheit der Landschaft noch betonte. Zudem erwies sich dieses gut geschätzte Gewässer als bestens geeignet, um in Ruhe das Mittagessen genießen zu können.





Nachmittags setzten wir die Fahrt in die innersten Bereiche von Kvænangen fort. Wale ließen sich keine mehr blicken. Sobald die Sonne am mittleren Nachmittag unter dem Horizont verschwunden war, bot Rolf eine Einführung in die praktischen Aspekte der Nordlichtfotografie an; schließlich hofften wir, dieses Phänomen im Laufe der kommenden Tage oder genauer gesagt Nächte bewundern und eben auch fotografieren zu können.

Tief im Reisafjorden gab es in Sørkjosen einen kleinen Hafen, in den wir kurz vor dem Abendessen einfuhren und anlegten, um dort eine ruhige Nacht verbringen zu können. Wer wollte, konnte nach dem Essen noch die schöne Sauna auf der *Cape Race* genießen, und dann wurde es nach und nach ruhig auf dem Schiff, während die Nordlichtwache auf der Brücke noch bis tief in die Nacht den Himmel im Auge behielt. Allerdings dämpften sowohl die schlechte regionale Prognose als auch der bewölkte Himmel die Erwartungen.

Sonntag, 31. Oktober – Kvænangen: Sørkjosen, Kvænangen, Burfjord

08.00 Uhr: 69°47,6'N/020°56,5'E, am Anleger von Sørkjosen. Überwiegend klarer Himmel, leichte Brise aus S. 1006 hPa, 5°C. Umstellung auf Winterzeit.

Sonnenaufgang (nun Winterzeit): 08.00 Uhr, -untergang: 14.38 Uhr. Tageslänge: 6 Stunden und 38 Minuten.

Wiederum nahmen einige Frühaufsteher die Gelegenheit wahr, sich vor dem Frühstück die Füße zu vertreten und noch eine Runde durch den Ort Sørkjosen zu drehen, in dem gut 800 Menschen leben. Die beeindruckenden, schneebedeckten Berge und die vielen Boote sowie die *Cape Race* im kleinen Hafen in der Morgenstimmung gaben sehr schöne Eindrücke und Bilder.









Um 8 Uhr kamen gleichzeitig das Ablegemanöver, das Frühstück und der Sonnenaufgang (in der Nacht waren die Uhren auf Winterzeit umgestellt worden). Wir versuchten, von allem etwas mitzukriegen, während wir in den Reisafjord hinaus glitten, einen der südlichen Arme von Kvænangen. Die Morgensonne leuchtete die Wolken wunderbar in verschiedenen Rot- und Gelbtönen an.

Die Vorhersage hatte Wind angekündigt, aber dieser erwies sich als soweit moderat, dass wir in den weiten, nördlichen Teil von Kvænangen fuhren, um dort wieder unser Glück mit Walen zu versuchen. Und tatsächlich passierten wir zunächst einen Zwergwal, der sich allerdings nur sehr kurz blicken ließ, und eine Weile später hatten wir mehrere Blase voraus. Bald hatten wir zwei riesige Finnwale überraschend direkt vor dem Schiff! Mehrfach tauchten die gewaltigen Tiere ganz nahe auf und kamen teilweise mit den Köpfen so weit aus dem Wasser, dass der charakteristische helle rechte Unterkiefer sichtbar war.







Bald zogen die Finnwale ihrer Wege. Sie wurden abgelöst von einem Buckelwal, der mehrfach durch die Wellen brach und dann seine große Fluke zeigte. Unterm Strich ein sehr erfreulicher Wal-Vormittag, wenn die Verhältnisse wegen des mittlerweile merkbar aufgefrischten Windes auch nicht optimal waren. Immerhin war die Dünung deutlich weniger stark als gestern.









Zum Mittagessen begaben wir uns in den Schutz der Insel Skjervøy, und dann nahmen wir Kurs auf die Inseln Spildra und Skorpa. Eigentlich hatten Sven und Rolf gehofft, dort anlegen zu können, damit wir eine kleine Wanderung machen konnten, aber die kleinen, ungeschützten Anleger waren bei dem kräftigen Wind nicht geeignet. So blieb letztlich nichts anderes, als in einem östlichen Seitenarm des Burfjord Anker zu werfen. Das erwies sich letztlich aber als gute Sache, denn auch dort hatten wir eine Position mit wenig künstlichem Licht in der Umgebung, und heute Abend war das Glück auf unserer Seite: Der Himmel war klar, und die Sonne befeuerte das irdische Magnetfeld mit einem kräftigen Sonnenwind und brachte die obere Atmosphäre schön zum Leuchten. Zunächst kaum wahrnehmbar über den Bergen, wuchs das Nordlicht schließlich zu einem Bogen, der sich von einem Horizont zum anderen spannte, mit Farben von einem blassen bis hin zu einem gut wahrnehmbaren Grün und mal diffus und mal detailreich, mal langsam und mal mit erstaunlich schneller Bewegung. Ein beeindruckendes Schauspiel! Hochzufrieden beschlossen wir den Tag.

Montag, 01. November – Kvænangen: Skorpa, Jøkelfjord

07.30 Uhr: 70°01,5'N/022°56,5'E, vor Anker im Burfjord. Überwiegend klarer Himmel, leichte Brise aus S. 1 004 hPa, 3°C. Sonnenaufgang: 08.00 Uhr, -untergang: 14.38 Uhr. Tageslänge: 6 Stunden und 38 Minuten.

Nach einer ruhigen Nacht vor Anker ging schon gegen 07.30 Uhr der Anker hoch, so dass wir um 9 Uhr Skorpa erreichten. Nachdem der starke Wind das Anlegen dort gestern verhindert hatte, hatten wir heute deutlich bessere Verhältnisse und es dauerte nicht lange, bis wir an dem kleinen, alten, hölzernen Anleger längsseits gegangen waren.

Nachdem wir in den letzten Tagen zwar viele Eindrücke gesammelt hatten, aber kaum vom Schiff gekommen waren, war es nun an der Zeit für etwas Bewegung. Die kleine Insel Skorpa lockte mit schöner Landschaft und Wandermöglichkeiten verschiedener Längen und Schwierigkeitsgrade.

Am Anleger befanden sich ein paar verstreute Häuschen – Reste einer kleinen Siedlung, die vor einigen Jahren aufgegeben worden war. Ein paar Meter weiter befand sich eine Bucht mit einem Sandstrand und oberhalb davon ein paar alte Häuser und eine schöne, hölzerne Kirche mit einem kleinen Friedhof mit ein paar Gräbern aus dem 19. Jahrhundert.

Ein Pfad führte nach Süden und und in einer Schleife umd die südöstliche Ecke der Insel herum – ein schöner Weg für einen Spaziergang. Am Wegesrand lag ein jüngerer, deutlich größerer Friedhof und später verlief der Weg entlang der Küste.













Wer es sportlicher angehen wollte, zog über Stock und Stein die Hänge hoch zu den Hügelkuppen oben auf der Insel. Von "Weg" konnte dabei kaum die Rede sein; im Gegenteil ging es recht unwegsam vonstatten, bis der 307 Meter hohe Rücken erklommen war. Oben stand ein großer, schön gebauter Steinmann im sehr frischen Wind. Die klare Sicht auf große Teile von Kvænangen war fantastisch!













Rechtzeitig zum Mittagessen hatten sich alle wieder an Bord eingefunden. Unterdessen setzte die *Cape Race* sich in Bewegung, um die Nachbarinsel Spildra zu passieren und dann in den Jøkelfjord einzufahren. Dieser gehört mit den bis in gut 1 000 Meter Höhe aufragenden Bergen zu den landschaftlichen Höhepunkten der Region. Auf den Bergen im Hinterland des Fjords liegt die Eiskappe Øksfjordjøkulen, deren Fläche noch 2008 auf 39 Quadratkilometer geschätzt wurde. Mittlerweile ist es sicher weniger geworden; der über Eislawinen gespeiste Gletscherarm, der in den Isfjorden, wie der innerste Teil des Jøkelfjorden heißt, hinabreichte, ist mittlerweile weitgehend verschwunden. Der Rand der Eiskappe selbst war hoch oben auf den Bergen sichtbar. Die gesamte landschaftliche Kulisse war grandios.





Die Sonne war bereits untergegangen und die Dämmerung schon fortgeschritten, als wir Kurs aus dem Fjord heraus setzten. Unser Plan sah vor, an einem kleinen Anleger westlich von Skorpa für die Nacht längsseits zu gehen, aber der starke Wind machte dieses Vorhaben unmöglich, so dass wir stattdessen um die Ecke dampften und südlich der Haukøya ankerten, um in einer besser geschützten Position die Nacht zu verbringen. Um 20.15 Uhr fiel der Anker.

Dienstag, 02. November – Kvænangen: Whalewatching, Skjervøy. Uløy: Hamnes.

07.30 Uhr: 70°01'N/021°15,4'E, vor Anker südlich der Haukøya. Bedeckt, steife Brise aus S. 994 hPa, 10°C. Sonnenaufgang: 08.11 Uhr, -untergang: 14.25 Uhr. Tageslänge: 6 Stunden und 14 Minuten.

Am frühen Morgen hatte der Wind ziemlich kräftig zu pusten angefangen, aber unser Ankerplatz hatte sich als hinreichend geschützt herausgestellt. Nach dem Frühstück wurde der Anker gehoben. Der Plan war, einen weiteren – und letzten – Versuch zu machen, die berühmten Schwertwale dieser Region zu finden.

Das Wetter hielt, was die Vorhersage versprochen hatte, und der Wind nahm merklich ab. Das war für unsere Pläne natürlich hervorragend. Wir passierten die Insel Skjervøy und hielten fleißig die Augen offen. Zunächst sahen wir "nur" die schöne Landschaft im Licht der tiefstehenden Sonne und viele Wellen, aber es dauerte nicht allzu lange, bis die erste hohe Rückenflosse die Wasseroberfläche durchbrach. Schwertwale!

Kurz darauf waren alle an Deck – gespannt, was die Gelegenheit wohl bringen mochte. Sie brachte eine Menge. Wir verbrachten eine ganze Weile damit, behutsam in die Nähe der Schule zu manövrieren. Es mochten wohl zwischen 10 und 20 Tiere sein, darunter Bullen, Kühe und Kälber, deren Rücken immer wieder die Wellen durchbrachen. Die Schwertwale tauchten schnell mehrfach hintereinander, um dann abzutauchen und die Position zu wechseln. Wir spielten dieses Spiel eine Weile mit und bekamen die beeindruckenden Tiere somit oft vor die Augen, Ferngläser und Objektive. Dabei leistete uns schließlich auch ein Motorboot aus Skjervøy Gesellschaft, das für unseren Geschmack mitunter zu liberal in der Nähe der Wale manövrierte.









Schließlich hatten wir reichhaltige Eindrücke gesammelt und drehten ab, um die Tiere wieder sich selbst zu überlassen. Während des Mittagessens setzten wir Kurs auf die Insel Skjervøy mit dem Ort gleichen Namens. Dort nahmen wir am frühen Nachmittag die Gelegenheit wahr, uns etwas die Füße zu vertreten und dieses kleine, aber regional bedeutende Städtchen kennenzulernen, dessen Charme nicht unbedingt dem eines malerischen Lofoten-Fischerdörfchens entsprach, sondern eher einem regionalen Zentrum, was uns aber nicht daran hinderte, den Aufenthalt ein Weilchen zu





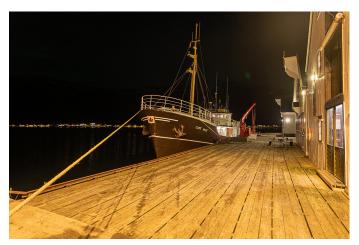




genießen, sei es bei einem Stadtbummel mit Cafébesuch oder bei bei einer kurzen Tour auf die umgebenden Hügel.

Um 16 Uhr waren wir wieder zurück an Bord und legten ab. Während der Fahrt von wenigen Stunden Dauer zu unserem nächsten Ziel berichtete Maschinist Ludwig Interessierten über die technischen Aspekte des Schiffes. Kurz nach 19 Uhr schließlich erreichten wir Hamnes auf der Insel Uløy und bald darauf hatten wir angelegt.

Nach dem Essen nahmen einige zunächst den praktischen Teil von Ludwigs Einführung in die Schiffstechnik wahr und besuchten den beeindruckenden Hobbykeller des Maschinisten, und dann zogen wir noch ein wenig um die nahegelegenen Häuser, teilweise auch ein paar Meter in den Wald hinein, und hielten ein gutes Auge auf den Himmel. Was zunächst mit sichtbaren Leuchterscheinungen recht vielversprechend begann, löste sich allerdings bald in farbloser Dunkelheit auf: Der Nachthimmel hatte sich wohl hinter einer dünnen Wolkendecke versteckt.









Mittwoch, 03. November – Uløy: Hamnes. Reinøy: Finnkroken.
07.30 Uhr: 69°47,5'N/020°34,2'E, am Anleger von Hamnes. Bedeckt, leichte Brise aus W. 1001 hPa, 7°C. Sonnenaufgang: 08.16 Uhr; -untergang: 14.25 Uhr. Tageslänge: 6 Stunden und 9 Minuten.

Wir hatten eine angenehm ruhige Nacht am Anleger von Hamnes verbracht und nun noch den Vormittag über Zeit, den charmanten Ort und die landschaftlich sehr schöne Umgebung kennenzulernen. Archäologischen Befunden zufolge reicht die Besiedlung der Insel schon 6000 Jahre zurück. In jüngerer Geschichte hatte Hamnes sich zu einem regional bedeutenden Hafen und Handelsort entwickelt.













Direkt am Anleger befand sich eine Art Museum, das im Erdgeschoss im Stil eines 100 Jahre alten Ladens gestaltet war, der offenkundig mitunter auch gastronomisch genutzt werden konnte, und im ersten Stock gab es eine Ausstellung mit historischen Fotos von Hamnes und der Region. Interessante Zeugnisse des einfachen und harten Lebens, das die Menschen hier früher geführt hatten.

Um die Ecke war ein kleiner Laden untergebracht, der ebenfalls mit dem Charme vergangener Zeiten bestach, aber gleichzeitig einfache Dinge des modernen täglichen Bedarfs zu bieten hatte. Auch die umgebenden Gebäude waren ganz offenkundig alle in lange zurückliegenden Zeiten gebaut. Tatsächlich hatte Hamnes die ansonsten in Nordnorwegen nahezu flächendeckende Zerstörung durch deutsche Soldaten 1944 überstanden: Die Wehrmacht hatte den kulturhistorischen Wert des Ortes erkannt und an den Außenwänden der Gebäude Schilder mit dem Hinweis "Künstlerisch wertvoll, daher nicht zerstören!" angebracht, die zumindest für diesen kleinen Ort das Schlimmste verhindert hatten. Ansonsten gehören viele Städte und Regionen in Nordnorwegen zu den Teilen Europas, die im zweiten Weltkrieg mit die schlimmsten Zerstörungen erleiden mussten. Eines der Schilder mit besagtem Hinweis war im Laden ausgestellt; der erste Teil des Schriftzugs war bereits verblichen.

Dann blieb Zeit, die verschiedenen Wanderwege in der Umgebung von Hamnes kennenzulernen. Hier gab es eine weite Auswahl für jeden Geschmack und Wanderstiefel, von kleinen Spaziergängen über gut ausgebaute Fahrwege, wo nur mit wenig Autoverkehr zu rechnen war, bis hin zu Touren in den bergigen Teil der Insel fernab der Küste. Einige zogen bis über die in gut 400 Metern Höhe gelegene Baumgrenze. In jedem Fall waren die Eindrücke von Wald und spärlichem Bergwald abseits der Wege sowie des Panoramas des Lyngenfjords mit den berühmten Lyngen Alpen ebenso schön und abwechslungsreich wie beeindruckend.









Zum Mittagessen hatten wir uns alle wieder an Bord eingefunden und bald darauf legten wir ab. Bei der Fahrt durch den nördlichen Lyngenfjord sahen wir einige Schweinswale und hatten die mächtigen Lyngen Alpen auf Backbord liegen. Im Lauf des Nachmittags zeigte Rolf einen Dokumentarfilm über das heutige Leben der samischen Rentierzüchter, das leider nicht frei von Konflikten und Bedrohungen etwa durch Bergbau, die große Politik und den Klimawandel ist.

Gegen 18 Uhr erreichten wir Finnkroken auf der Insel Reinøya. Bald darauf hatten wir angelegt. Nachdem auch die Technikalität der nach außen öffnenden Tür in der Reling und der davor befindlichen Pier gelöst war, konnten wir uns an Land schon mal einen Eindruck an Land verschaffen. Dann war es erst einmal Zeit fürs Abendessen.

Anschließend ging es noch einmal etwas ausführlicher an Land. Wie sich herausstellte, war Finnkroken ein alter Handelsort mit prähistorischen Wurzeln, die bis in die Steinzeit zurückreichen. Mehrere Versuche, hier eine Walfangstation zu betreiben, waren erfolglos geblieben. 1802 wurde schließlich die Handelsstation gebaut, so wie sie auch heute noch zu sehen ist, entsprechend mit einem großen altertümlichen Charme ausgestattet.

All das und noch viele weitere geschichtliche Details erzählte Jo Martin, der mitteilungsfreudige und historisch versierte Eigner des Anlegers und der umliegenden Gebäude, nachdem er und seine Leute uns im alten Hafenhaus begrüßt hatten, wobei Rolf übersetzte. Das hölzerne Gebäude war stimmungsvoll mit verschiedensten Gegenständen mit maritimem Hintergrund gestaltet.

Dann begaben wir uns auf eine von Jo Martin und seiner Mannschaft geführte Tour zu einem Lavu im angrenzenden Waldgebiet. Die kleine Wanderung war zwar nur wenige hundert Meter lang, aber die Kombination aus Dunkelheit –









Bewölkung, kein Schnee – und dem unebenen, mitunter recht matschigen Weg machte aus der kurzen Strecke dennoch eher unangenehm zu gehendes Gelände, das je nach Schuhwerk durchaus herausfordernd sein konnte.

Dennoch war das Lavu bald erreicht: Ein großes Zelt samischer Bauart, wo bereits ein Feuer vorbereitet war. Wir versammelten uns auf mit Rentierfellen bedeckten Bänken um das Feuer herum und lauschten den Erzählungen über die samische Kultur, zu der unsere Gastgeber offenkundig einen persönlichen, engen Bezug hatten.

Der Himmel war überwiegend bewölkt, und das Nordlicht zeigte sich nur in eher homöopathischer Dosierung, so dass wir schließlich den Rückweg antraten. Wer wollte, konnte diesen auf einem geländegängigen Fahrzeug zurücklegen. Damit ging ein weiterer schöner, erlebnisreicher Tag zu Ende.

Donnerstag, 04. November – Reinøy: Finnkroken. Tromsø.

07.30 Uhr: 69°50'N/019°28,1'E, am Anleger von Finnkroken. Bedeckt, fast windstill. 1004 hPa, 3°C. Sonnenaufgang: 08.26 Uhr, -untergang: 14.24 Uhr. Tageslänge: 5 Stunden und 58 Minuten.

Nach einer ruhigen Nacht am Anleger von Finnkroken und einem gemütlichen Frühstück starteten wir um 9 Uhr auf dem Anleger, wo wir wieder von Jo Martin begrüßt wurden. Nun standen mehrere Möglichkeiten zur Auswahl: Wer wollte, konnte sich einer Führung in der Kirche anschließen, wobei es wieder Hintergründiges aus ortskundiger Hand gab sowie Orgelspiel mit nordnorwegischem Charme.

Wer Lust auf etwas mehr Bewegung hatte, konnte mit Jo Martin einen Aussichtshügel erwandern. Diese Gruppe passierte das bereits bekannte Lavu und zog dahinter einem Weg folgend durch den ansteigenden Wald, bis eine Hügelkuppe mit einer in der Tat beeindruckenden Aussicht über die umliegenden Gewässer, Inseln und Gebirge erreicht war. Diese Gruppe besuchte auch noch den Gamle Jacob ("Alter Jacob"), einen riesigen Stein, der über lange Zeiten eine Kultstätte der Sami gewesen war.

Alle hatten später die Gelegenheit, das alte Haupthaus der früheren Handelsstation zu besichtigen. Direkt neben dem Anleger gelegen und 1802 gebaut, war es seitdem in seiner Substanz nicht verändert worden. Natürlich hatten alle folgenden Generationen in dem kleinen, aber zweistöckigen Gebäude ihre Spuren hinterlassen und so zu einem Charakter beigetragen. Ein Auge mit Sinn für historische Details konnte hier eine unendliche Vielfalt an Eindrücken aufnehmen.

Schließlich war es Zeit für das Mittagessen. Unterdessen bereitete Laurén einige wissenschaftliche Instrumente vor, die auf der *Cape Race* vorhanden waren. Geräte wie das Hydrophon hätten wir idealerweise natürlich eingesetzt, während wir Wale in der Nähe hatten, aber während der betreffenden Gelegenheiten war dies wegen Wind und Wellen nie möglich gewesen. Nun konnten wir immerhin in den geschützten Gewässern von Finnkroken einen instrumentell verstärkten Blick beziehungsweise akustischen Eindruck von der Tiefe unter uns gewinnen.

















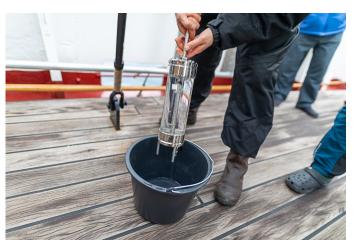
Dann legten wir ab. Da wir kurzfristig noch die Information erhalten hatten, dass im benachbarten Langsund Schwertwale gesehen worden waren, drehten wir noch eine kleine Kurve in diese Richtung, was wir wegen der einsetzenden Dunkelheit aber nicht allzu lang ausdehnten. Dann setzten wir Kurs auf Tromsø.

Um 18 Uhr erreichten wir dort den Hafen. Unser subarktisches Abenteuer war für dieses Mal vorbei.









Freitag, 05. November – Tromsø.

08.00: 69°39'N/018°57,8'E, Hafen von Tromsø. Teilweise bewölkt, fast windstill. 1001 hPa, 3°C. Sonnenaufgang: 08.31 Uhr, -untergang: 14.23 Uhr. Tageslänge: 5 Stunden und 52 Minuten.

Nach einem letzten *Cape Race*-Frühstück war es Zeit, sich von Mitreisenden, Mannschaft und Schiff zu verabschieden. Eine schöne, erlebnisreiche Woche oberhalb des Polarkreis ging zu Ende. Die meisten flogen noch heute wieder nach Hause; einige hatten noch ein paar Tage Zeit, um die Reise in der Umgebung von Tromsø ausklingen zu lassen.

Viele wussten bereits jetzt, dass es nicht die letzte Reise in den hohen Norden gewesen sein sollte.

Leguan Reisen und die Mannschaft der Cape Race bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und unterwegs

- alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Text, Fotos, Karte und Layout: Rolf Stange.



Vorträge u.ä.

30.10.	Nordlicht: Fotografie & Praktisches (Rolf)
31.10.	Schwertwale (Rolf)
01.11.	Nordlicht: die naturkundlichen Hintergründe (Rolf)
02.11.	Die technische Seite der Cape Race (Ludwig)
03.11.	Die Kultur der samischen Rentierzüchter (Dokumentation)
04.11.	Kleine Praxis der ozeanographischen Beobachtung (Laurén)

Informationen zu weiteren Reisen von Leguan Reisen in der Arktis, der Antarktis und sonstwo auf diesem schönen Planeten:

Leguan Reisen, Hauptstr. 90, 50226 Frechen

Email: <u>travel@leguan-reisen.de</u>, Website: <u>www.leguan-reisen.de</u>



CAPE RACE

TD.
Tromsø
Nord-Lenangen
Erste Schwertwale
Kvænangen: Wale
Lauksundet
Sørkjosen
Kvænangen: Wale
Burfjord (Nordlichter)
Skorpa
Jøkelfjord
Ankerposition
Kvænangen: Wale
Skjervøy
Uløy: Hamnes
Reinøy: Finnkroken



